

# Landwirtschaftliche BetriebsleiterInnen und Ehrenamt im Bezirk St. Pölten

S. Vogel, M. Larcher und R. Engelhart<sup>1</sup>

**Abstract** - Dieser Beitrag präsentiert Analysen einer Befragung zum ehrenamtlichen Engagement von landwirtschaftlichen Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern im Bezirk St. Pölten, Niederösterreich (n=388). Der Fokus liegt dabei auf die Art und das Ausmaß der ehrenamtlichen Tätigkeit sowie auf den Zusammenhängen mit soziodemografischen Daten (z.B. Geschlecht, Alter, Bildungsstand) und mit den für die Befragten verfügbaren familiären und dörflichen Unterstützungsstrukturen. Als ein Ergebnis kann festgehalten werden, dass Betriebsleiterinnen in geringerem Ausmaß in das lokale Netz ehrenamtlicher Tätigkeit eingegliedert sind, als ihre männlichen Kollegen. Frauen weisen ein höheres soziales Engagement auf, während Männer eher berufsbezogene oder politische Funktionen wahrnehmen.

## PROBLEMSTELLUNG UND FORSCHUNGSFRAGE

Kulturelle und soziale Einflussgrößen bestimmen neben wirtschaftlichen Bedingungen ganz wesentlich, inwieweit Menschen ihre Potenziale verwirklichen können. Welche gesellschaftliche Rollen jemand einnehmen kann, wird nicht zuletzt durch das Ausmaß an Einbettung in familiäre und öffentliche Netze des Austauschs, der Unterstützung und des Vertrauens determiniert. Das Engagement in ehrenamtlichen Funktionen ist diesbezüglich ein interessanter Untersuchungsgegenstand. Zum Einen bedarf die Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit bestehender Unterstützungsstrukturen (z.B. durch Familienmitglieder) und zum Anderen fördert sie deren Ausbau (z.B. innerhalb der Dorfgemeinschaft).

Dieser Beitrag bearbeitet das Thema Ehrenamt aus der Sicht von Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern landwirtschaftlicher Betriebe im Bezirk St. Pölten (Niederösterreich). Folgende Fragen sollen aufgegriffen, dargestellt und diskutiert werden: In welcher Form sind Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter ehrenamtlich tätig?

Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Unterstützungsstrukturen und ehrenamtlichem Engagement?

Welche geschlechterspezifischen Unterschiede bestehen im ehrenamtlichen Engagement bzw. in den Unterstützungsstrukturen?

## EHRENAMT UND SOZIALKAPITAL

Als theoretische Grundlagen der Studie zum ehrenamtlichen Engagement von Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern dienen verschiedene Ansätze zum Wesen und zur Wirkung des Sozialkapitals (Bourdieu 1983; Coleman, 1990; Putnam, 1994). Sozialkapital ist demnach definiert als die Summe der Austausch-, Vertrauens- und Unterstützungsstrukturen eines Individuums, über die es durch die Einbindung in private und öffentliche soziale Netzwerke verfügen kann.

## MATERIAL UND METHODE

Die empirische Basis für den Beitrag bildet eine schriftliche Befragung von Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern des Bezirks St. Pölten, die im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes der Universität für Bodenkultur Wien mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) durchgeführt wurde. Nach explorativen qualitativen und quantitativen Vorarbeiten (23 und 113 Interviews) erfolgte im Mai/Juni 2012 die Aussendung von 1520 Fragebögen an alle Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter im Bezirk St. Pölten, die bei der SVB im April 2012 unfall- und krankenversichert waren und ein Alter von mindestens 45 Jahren aufwiesen. Das Befragungsalter ergab sich aus der Tatsache, dass eines der Themen der Befragung die Situation der Hofnachfolge in den Familien darstellte. Ein weiteres Ziel der Befragung bestand darin, das ehrenamtliche Engagement der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter zu ermitteln. Von den 388 retournierten Fragebögen (Rücklaufquote rund 25%) waren 163 (42%) von Betriebsleiterinnen und 225 (58%) von Betriebsleitern ausgefüllt worden.

Für die statistische Häufigkeitsanalyse wurden die Antworten auf die offene Frage nach dem ehrenamtlichen Engagement numerisch kodiert. Die Unterstützungsstrukturen wurden durch eine Faktorenanalyse (Hauptkomponentenmethode, Varimax-Rotation) ermittelt. Für das Ausmaß an Unterstützungsstrukturen wurden Indizes berechnet und als Ordinalskala mit den Abstufungen sehr schwach, eher schwach, mittel, eher stark und sehr stark dargestellt. In Kontingenzanalysen wurden die Zusammenhänge zwischen ehrenamtlichem Engagement und demografischen Daten (Alter, Geschlecht, Bildungsstand, u.a.) sowie dem Ausmaß an Unterstützungsstrukturen untersucht.

<sup>1</sup> Ao Prof.DI.Dr. Stefan Vogel ist Agrarsoziologe am Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung der Universität für Bodenkultur, Wien (stefan.vogel@boku.ac.at).

DI Dr. Manuela Larcher lehrt und forscht am Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung der Universität für Bodenkultur, Wien (manuela.larcher@boku.ac.at).

DI Reinhard Engelhart ist Doktorand am Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung der Universität für Bodenkultur, Wien (IBL@aon.at).

## ERGEBNISSE

Als erster Ausblick auf die empirischen Ergebnisse kann festgestellt werden, dass die befragten Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in vielfältiger Weise ehrenamtlich tätig sind. Am häufigsten ist ehrenamtliches Engagement in der beruflichen Interessens- und Standesvertretung, z.B. als Ortsbauer/Ortsbäuerin, Bezirksbauer/Bezirksbäuerin oder in anderer Funktion im Bauernbund (SchriftführerIn, KassierIn, Obleute). Stark vertreten sind die Befragten auch in landwirtschaftlichen Genossenschaften (z.B. Wasser, Molkerei) und in der Regionalentwicklung (z.B. LEADER-Obmann). Auf Gemeindeebene spielt das ehrenamtliche Engagement in der Pfarre die herausragende Rolle. Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter engagieren sich als Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte oder im Kirchenchor. Darüberhinaus üben die Befragten weitere ehrenamtliche Tätigkeiten in ihrer Gemeinde aus, beispielsweise in Form von sozialem Engagement und Vereinstätigkeit (im Sport- oder Seniorenverein, etc.), in der Ortsmusikkapelle, bei der Freiwilligen Feuerwehr oder aber in einer politischen Funktion als Bürgermeister/in oder Gemeinderat/rätin. In untergeordnetem Ausmaß findet sich auch ehrenamtliches Engagement in Politik und Gesellschaft über die Gemeindegrenzen hinweg (z.B. FunktionärIn in einer politischen Partei oder Gruppierung).

Die in der Faktorenanalyse ermittelten Unterstützungsstrukturen, setzten sich zusammen aus dem Vertrauen und der Unterstützung in der Familie sowie der Hilfsbereitschaft in der Gemeinde. Die in Tabelle 1 dargestellten Ergebnisse zeigen, dass das Vertrauen und die Unterstützung in der Familie bei den befragten Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern mittel bis sehr stark ausgeprägt ist, die Hilfsbereitschaft in der Gemeinde mittel bis eher stark.

**Tabelle 1.** Ausmaß an Unterstützungsstrukturen von Betriebsleiterinnen und (Betriebsleitern).

Unterstützungsstruktur	Anteil der Befragten in %				
	sehr schwach	eher schwach	mittel	eher stark	sehr stark
Vertrauen/Unterstützung Familie	2 (2)	6 (4)	32 (26)	45 (53)	15 14
Hilfsbereitschaft i. d. Gemeinde	3 (1)	12 (11)	36 (31)	41 (41)	8 (16)

Die Ergebnisse weisen erwartungsgemäß einige Unterschiede zwischen Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern auf, sowohl was das ehrenamtliche Engagement, als auch was die verfügbaren Unterstützungsstrukturen betrifft. Wenig überraschend dabei ist, dass Frauen bei der Freiwilligen Feuerwehr eine rare Ausnahme darstellen und, dass Frauen in wesentlich geringerem Umfang in der Gemeindepolitik tätig sind. Geringer ist der Frauenanteil auch in den Gremien von vorwiegend wirtschaftlichen Interessen folgenden Genossenschaften, wie etwa Molkereigenossenschaften darstellen. Ebenso erwartungsgemäß ist das vergleichsweise höhere soziale Engagement von Frauen.

Die Analyse des Zusammenhangs zwischen soziodemografischen Daten und Unterstützungsstrukturen zeigt u.a. folgende signifikanten Ergebnisse: Bei Personen, die im Ortsverband leben ist die Hilfsbereitschaft in der Gemeinde stärker ausgeprägt als bei Einzellage des Hofes und in Streusiedlungen. Höheres ehrenamtliches Engagement im Bereich der Standesvertretung geht mit dem Vorhandensein einer landwirtschaftlichen Ausbildung einher.

## SCHLUSSFOLGERUNGEN

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Betriebsleiterinnen in geringerem Ausmaß in das lokale Netz ehrenamtlicher Tätigkeit eingegliedert sind, als ihre männlichen Kollegen. Dies könnte sich dadurch erklären, dass Frauen über weniger freie Zeitressourcen verfügen, weil neben ihrer Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb auch Haushaltsarbeit und Kinderbetreuung zu ihren Aufgaben zählen. Das ehrenamtliche Engagement von Frauen und Männern weist zudem strukturelle Unterschiede auf, in denen sich eine offenbar nach wie vor existente Trennung zwischen männlichen und weiblichen Sphären widerspiegelt.

## LITERATUR

- Bourdieu, P. (1983). Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, R. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. *Soziale Welt*, Sonderheft 2., 183-198. Göttingen: Schwartz
- Coleman, J. S. (1990). *Foundations of Social Theory*. Cambridge, Massachusetts, and London, England: The Belknap Press of Harvard University Press.
- Putnam, R. D. (1994). *Making Democracy Work*. Princeton, NJ: Princeton University Press.